

Konzerte: Utopien im Westen / im Osten?

Das Jahr 2009 ist ein Erinnerungsjahr. Das zeigt sich in den Themen verschiedener Konzertreihen von *Ultraschall* bis zur langen Künstlernacht der Akademie der Künste unter dem Motto *Wir treten aus unseren Rollen heraus* Hier spielte am 9. Oktober das *Ensemble Mosaik* unter Enno Poppe Kompositionen, die zwischen 1982 und 1992 in beiden Teilen Deutschlands entstanden sind. Das *ensemble united berlin* unter der Leitung von Stephan Winkler stellt in einer Konzertreihe *Vom Gehorsam. Von der Verweigerung* folgende Fragen: »War der Herbst '89 eine Revolution? Und war es die erste ohne Musik? Ist sie anders, die Musik von davor, von danach? Hört man sie anders?« und stellt vier Protagonisten, die in der DDR aufwuchsen, nämlich Lutz Glandien, Helmut Zapf, Jakob Ullmann, Nicolaus Richter de Vroe neben andere Kompositionen, die sich mit dem Thema befassen.

In der von Ralf Hoyer und Arno Lücker konzipierten und moderierten Konzertreihe mit anschließender Podiumsdiskussion *Musik und Utopie: Utopien im Westen – Utopien im Osten* der Berliner Gesellschaft für Neue Musik am 10./11. Oktober 2009 wurde unter anderem nach den unterschiedlichen Bedingungen für ein Komponieren in der BRD und der DDR gefragt. Interessanterweise war diese Fragestellung den »West«Komponisten Erhard Großkopf und Nicolaus A. Huber nicht bewusst. Am darauffolgenden Abend kam die Diskussion mit den »Ost«Komponisten schneller zum Punkt. Finanzielle und Auftragsprobleme kannte Friedrich Schenker in der DDR nicht. Die neue Musik hatte ihm zufolge gegenüber der Bildenden Kunst den Vorteil, dass Zensoren und Parteifunktionäre nicht darüber urteilen konnten. Vielleicht zeigt sich hier etwas Typisches für Kompositionen, die in der DDR entstanden: Sie mussten auf einem sehr hohen musikalischen Niveau sein, um Subversives integrieren zu können, dessen Chiffren vom Publikum verstanden wurden, so der Konsens im Saal. Sie konnten allerdings nicht zu offensichtlich gesellschaftskritisch sein, wie es am Abend zuvor der Film *Antithese* des »West«Komponisten Kagel in der Interpretation von Matthias Rebstock war.

Die Musikwissenschaftlerin Dr. Ute Bredemeyer berichtete, dass nach der Übernahme

der DDR-Musikverlage Peters und DVfM Leipzig die Lagerexemplare der »Blauen Reihe« – ausschließlich mit Werken von DDR-Komponisten – vernichtet wurden. Friedrich Schenker fand dafür harte Worte: Wenn ein Land von einem anderen übernommen wird, muss zuerst die Kultur vernichtet werden. Das von Friedemann Werzlau virtuos vorgelegene Solo für kleine Trommel *dasselbe ist nicht dasselbe* (1978) basiert auf dem Rhythmus der *Internationale*. Könnte das nicht auch in der DDR komponiert worden sein? Nein, meint Nicolaus A. Huber, denn es gibt ja auch viele außereuropäische Spieltechniken darin.¹ [sic!] Nach Vernunft oder Gefühl fragt Heinrich von Kleist in seinem Text *Über das Marionettentheater* (1810). Erhard Großkopf antwortet auf die Frage, wie er sich denn als Vertreter des Westens fühle, das habe er nicht bedacht und schlägt sich auf die Seite der Intuition. Seine auf dem Kleist-Text basierende Komposition *...als der Weg der Seele des Tänzers...* (2000, Flöte: Klaus Schöpp) soll unbefangen natürlich daherkommen – gleichsam mit Rousseauscher Anmut, obwohl sie freilich (de-)konstruiert ist. Aber auch Friedrich Schenker mochte in dem hochvirtuosen *Monolog* (1968) für Oboe Solo kein spezifisch utopisches Denken finden. Eine schöne Geste war das Abspielen von *über des* [für Paul Dessau] (1977) von Georg Katzer »von Vinyl« mit Schallplattenknacksen und der knappen Erklärung »Da die Partitur verschollen«. Ralf Hoyers *Studie 4* für Kontrabass und Tonband (gespielt von Matthias Bauer) war 1980 eine der Kompositionen, die sechs Jahre später zur Einrichtung des elektronischen Studios der Akademie der Künste Ost führte. Und vielleicht ist es auch die Musikgeschichtsschreibung, die Lachenmanns *temA* (1968 für Sopran: Katia Guedes, Flöte: Klaus Schöpp, Violoncello: Lea Rahel Bader) als ersten Schritt zur *Musique concrète instrumentale* klassifizierbarer macht als weniger berühmte Kompositionen von nicht minder begabten Komponisten.

Von gescheiterten Utopien, wie sie die Ammoderation versprach, handelten eigentlich nur Reiner Bredemeyers postum uraufgeführten *Wendepunkte* (1992) auf diverse Zitate zum Thema Wende, von Willi Brandts »Jetzt wächst zusammen, was zusammen gehört.« bis zu Enzensbergers »Ossis und Wessis – das ist wie Hund und Katze.« ■

1 Hier kann Hubers brillante und engagierte Argumentation nur stark verkürzt wiedergegeben werden.

P.S: Fortgesetzt wird die Reihe mit den Themen *Komplexität und/oder Utopie* und *Raising Awareness – Klang im unbegrenzten Raum* am 21./22. November 2009. www.bgnm.de. Auch die Konzertreihe des ensembles united berlin geht weiter am 8.12.2009, 2.3.2010 und 18.5.2010. <http://www.unitedberlin.de>